

Archiv für Reformationsgeschichte

Internationale Zeitschrift

zur Erforschung der Reformation und ihrer Weltwirkungen. Herausgegeben im Auftrag
des Vereins für Reformationsgeschichte und der Society for Reformation Research

Archive for Reformation History

An International Journal

concerned with the history of the Reformation and its significance in world affairs.
Published under the auspices of the Verein für Reformationsgeschichte and the Society
for Reformation Research

Herausgeber – Board of Editors

Jodi Bilinkoff, Greensboro/North Carolina – Gérald Chaix, Tours – David Cressy,
Columbus/Ohio – Michael Driedger, St. Catharines/Ontario – Mark Grengross,
Sheffield – Scott Hendrix, Princeton/New Jersey – Mack P. Holt, Fairfax/Virginia –
Susan C. Karant-Nunn, Tucson/Arizona – Thomas Kaufmann, Göttingen – Ernst
Koch, Leipzig – Janusz Mattek, Toruń – Silvana Seidel Menchi, Pisa – Bernd
Moeller, Göttingen – Carla Rahn Phillips, Minneapolis/Minnesota – Heinz
Scheible, Heidelberg – Heinz Schilling, Berlin – Anne Jacobson Schutte,
Charlottesville/Virginia – Christoph Strohm, Heidelberg – James D. Tracy,
Minneapolis/Minnesota

Beiheft – Supplement

Literaturbericht

Literature Review

Redaktion – Managing Editor

Markus Wriedt

1. Auflage

Copyright © 2011 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Umschlaggestaltung: Peter Steiner, Stuttgart

Druck und Einband: Hubert & Co., Göttingen · Printed in Germany

ISBN 978-3-579-08461-9 / ISSN 0341-8375

www.gtvh.de

Invasoren trat, sich über eine Schaukelpolitik zwischen Paris und Rom bereicherte und schließlich seit 1500 mit gleich vier Söhnen in die römische Kurie hineinarbeitete. Nach mehreren bedeutenden, für die Sauli nicht unbedingt erfolgreichen Anleihen erhielt ihr Ältester, Bendinello, 1511 den Purpur und genoß seither die hohe Gunst Julius' II. und auch Leos X. Die „Kardinalsverschwörung“ traf ihn an einem Punkt seiner Karriere, als sie sich auf Größeres auszurichten schien, d.h. auf die Erwartung eines Reformpapstes, eines neuen humanistisch-christlichen Friedensfürsten, mit dessen Kommen die kirialen Schmeichler Sauli in Verbindung brachten. Die harte Hand Leos X. machte diesen Hoffnungen 1518 abrupt ein Ende. Sauli rettete mit Mühe sein Leben, starb aber fieberkrank und verarmt bereits am 29. März 1518. Was blieb war Sebastiano del Piombis rätselhaftes Viererporträt des Kardinals mit Giovanni Maria Cattaneo und dem Historiker Paolo Giovio, das Josephine Jungić 1992 als „prophetisches Bild“ eines zukünftigen Engelpapstes ausgelegt hat. Helen Hyde erzählt die Geschichte des Kardinals in acht kurzen Kapiteln, wobei der zweite Abschnitt „The Patronage of Cardinal Sauli“ als der innovative Teil des Werks anzusehen ist. Wenig überraschend kulminiert es in einer ausführlichen und „politischen Bildbetrachtung“ von del Piombos großformatigem Gruppenporträt. Im dritten Teil, der Darlegung des „Komplots“, listet Hyde penibel alle möglichen Versionen auf, ohne das traditionelle Deutungspatt pro und contra Sauli auflösen zu können. So bleibt also das ephemere Selbstbild Saulis am Kulminationspunkt seiner Karriere das Kernstück der Studie. – *Völkel*

639 *Massimo Firpo und Ottavia Niccoli* (Hgg.): Il cardinale Giovanni Morone e l'ultima fase del concilio di Trento. (Fondazione Bruno Kessler. Annali dell'Istituto storico italo-germanico in Trento, Quaderni 80). Bologna: Mulino 2010, 293 Seiten; Paperback. – Der Sammelband ist ein weiterer Baustein der jahrzehntelangen Arbeit des Turiner Historikers *Massimo Firpo* an der Geschichte Kardinal Giovanni Morones (1509-1580) und Resultat einer Begleittagung zu einer Ausstellung zum 500. Geburtstag des Kardinals im Diözesanmuseum von Trient im Jahr 2009. Firpo hat durch die Veröffentlichung der Inquisitionsakten im Fall Morone (6 Bde., 1981-1995) und vieler Einzelstudien zum Konzil von Trient eine gänzlich veränderte, komplexe Perspektive auf den Konzilslegaten geschaffen, in der auch die Studien des von ihm betreuten Sammelbandes anzusiedeln sind. Insgesamt handelt es sich um neun Essays, die Morones Tätigkeit während der dritten Sessionsperiode 1562/3 umkreisen. *Gigliola Fagnito* beschäftigt sich mit Morones Beziehungen mit den „Spirituali“ während des Konzilsausklanges. *Lucia Felici* lenkt die Aufmerksamkeit auf die reformerischen Anstrengungen des selbst eben in seinem Inquisitionsprozeß entlasteten Dominikaners Egidio Foscarari (1512-1564). *Umberto Mazzone* geht es um das Vorschlagsrecht der weltlichen Legaten am Konzil, *Alain Tallon* um die Verhandlungen zwischen Morone und dem Kardinal Charles de Lorraine (1524-1574). Die Beziehungen zu zwei weiteren Kirchenfürsten darunter Cristoforo Madruzzo (1512-1578) und Carlo Borromeo (1538-1584) nehmen *Alessandro Paris* und *Maurizio Sangalli* in den Blick. Abschließend beschäftigt sich *Pierroberto Scaramella* mit der Historiographie über Morone und Roberto Pancheri mit der Ikonographie, d.h. vor allem den Münzbildnissen des Kardinals. Entstanden ist so ein gut lesbares Panorama der letzten Konzilssession, das sich aber im Wesentlichen an die Spezialisten richtet. – *Völkel*

640 *Marco Cavarzere*. La prassi della censura nell'Italia del Seicento: Roma: Edizioni di storia e letteratura 2011 (Temi e Testi 92). XX; 268 Seiten; Paperback. – Die Geschichte der päpstlichen Zensur im gegenreformatorischen Italien gehört zu den Schlüsselangeboten, die die italienische Geschichtsforschung der gegenwärtigen italienischen Gesellschaft zur Überprüfung ihres Selbstbildes macht. Diese Forschung schließt sich an die Rezeptionsgeschichte des Konzils von Trient an und überprüft regelmäßig die Verortung der italieni-

schen Kultur im Gesamtgefüge der europäischen Entwicklung: Rückschritt, Stagnation oder doch Fortschritt? lauten die Fragen, ergänzt um weitere wie: mentale Diktatur der Kirche, konsensuelle Verfahren oder nicht doch eher Kultur der Aushandlung und der vielfältigen lokalen Resistenzen? – Die kompakte Studie von *Marco Cavarzere* konzentriert sich auf das 17. Jahrhundert, also das Zeitalter der Anwendung des clementinischen Index von 1596. Wie heute üblich vereint die Studie Organisationsgeschichte mit Prosopographie, besonders der Zensoren, und Literaturgeschichte mit Geschichte der Öffentlichkeit. In kompetenter Weise wird das Bild eines starren Institutionengefüges (Congregazione dell'Indice, Maestro del Sacro Palazzo, Sant'Ufficio, lokale kirchliche und laikale Autoritäten) in das zeitübliche Beziehungsgeflecht aus Politik, Patronage, ökonomischer, familiärer und geographischer Kollusion übersetzt. Die Zensur, die sich weitestgehend auf das gedruckte Buch konzentrierte und andere Medien vernachlässigte, konnte sich im langen 17. Jahrhundert bereits ganz auf die Kontrolle des monokonfessionellen Italiens beschränken und zu einem elastischen Werkzeug der Aufrechterhaltung päpstlicher politischer und disziplinärer Positionen werden. Zu dieser Kontrolle gehörte auch die des nichtwissenschaftlichen bzw. nichttheologischen Gebrauchsschrifttums. – Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen dabei die Zensoren und Konsultatoren als Transmissionstriemen und Vermittler verschiedener Interessengruppen (figure anfibie, S. XVI), die keineswegs zur Unparteilichkeit oder Unempfindlichkeit gegenüber äußerem Druck neigten. Trafen sie noch zum Beginn des 17. Jahrhunderts auf eine Elite, die neben den sozialen und ökonomischen Interessen auch noch die intellektuellen mit der römischen Zentrale teilten, so drifteten gegen Ende des Jahrhunderts diese Eliten mental bereits auseinander. Der Schlussabschnitt untersucht das Verhalten der Zensierten selbst, ihre Strategien und das ewige, methodisch nie ganz zu meisternde Thema der (präventiven) Selbstzensur. Mit Recht betont der Autor, dass die Zensur auf einer ihr weit entgehenden Struktur der literarischen Öffentlichkeit aufbauen konnte: Nicht nur die Analphabeten auch die Bevölkerungsschichten, die zwischen Analphabetismus und Hochkultur vermitteln konnten, blieben vom steuernden Diskurs ausgeschlossen. Somit erzielt Cavarzere ein erneut differenziertes Bild der Wirkung der päpstlichen Zensur, ohne allerdings die Frage beantworten zu können, welche sozialen Strömungen genau es waren, die ihrer Wirkungen verstärkten und welche, die langfristig zu ihrer Entmachtung führten. Das führt am Ende zu der Frage nach der Mitverantwortung der Laien in diesem Spiel, die größer ausfallen könnte als bisher vermutet. Der solide aus den römischen Kongregationsarchiven erarbeitete Band verzichtet leider auf eine eigene Bibliographie. – *Völkel*

641 *Artemio Enzo Baldini: L'educazione di un principe Lucrano. Il Furschlag di Johann Eberlin. Tra Erasmo, Lutero e la sconfitta dei contadini. Edizione critica in Neuhochdeutsch e versione italiana del testo manoscritto inedito. Milano 2010. 195 Seiten: Paperback.* – Das politische Denken der deutschen und europäischen Reformation hat von jeher die Aufmerksamkeit der italienischen Erforscher des „pensiero politico“ auf sich gezogen. Enzo Baldini, Professor in Turin, ein Spezialist für Erziehungstraktate für Fürsten und den europäischen Machiavellismus, hat in diesem Werk eine zwar nicht unbekannte, aber bisher noch nicht kritisch durchgesehene Erziehungslehre für den neuen Typus des protestantischen Territorialfürsten ediert und in der italienischen Übersetzung auch ausführlich kommentiert. Verfasser ist der ehemalige Franziskaner, dann Schüler Melanchthons in Wittenberg, schließlich Landpfarrer in Mainfranken, Johannes Eberlin von Günzburg (ca. 1470–1533). Seit 1526 war Graf Georg II. von Wertheim sein Landesherr, für den er auch eine Kirchenordnung verfasste, sein Arbeitgeber. Im gleichen Jahr beendete Eberlin auch seinen Furschlag, eine Mischung aus Fürstenspiegel und Kirchenordnung. Es handelt sich um ein MSS von 54 Folioseiten im frühhochdeutschen Original und eine nachfolgende Übersetzung ins Italienische. Eberlin war auf dem Gebiet der Kindererziehung gewiss mehr Melan-